

Karl Radley d. Ä.

# Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und  
Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

1. Jahrgang 1919/20.



Linz.

Verlag von R. Piengeuber.

1920.

<b>Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 1. Jahrgang 1919/1920, Heft 5-6</b>	<b>Inhaltsverzeichnis</b>
<b>ABHANDLUNGEN</b>	
Dr. F. Morton: Die Pflanzenwelt der Dachsteinhöhlen	S. 233-237
Dr. Fr. Berger: Über unsere Vornamen	S. 237-246
K. Adraian: Wie das Volk Geschichte erzählt	S. 246-247
Dr. O. Oberwalder: Altes Zinn	S. 247-261
Dr. E. K. Blümmel: Historische Lieder aus Oberösterreich	S. 261-275
<b>BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE</b>	
Dr. O. Oberwalder: Vorgeschichtliche Literatur für Oberösterreich	S. 276-277
Dr. Fr. Branty: Mundartliche Scheidemünzen. Eine Auslese volkskundlicher Redensarten.	S. 277-280
O. Klinger: Heimische Ostergebräuche aus Eidenberg	S. 280-281
Dr. A. Depiny: 2. Die heimische Überlieferung	S. 282-289
Dy: Georgi	S. 289
O. Klinger: Zur Unruhnacht. Aus Eidenberg	S. 289-290
O. Klinger: Der Sonnenwendtag. Aus dem mittleren Mühlviertel.	S. 290-292
M. Nowak: Der Waldmann	S. 292
Fr. Prillinger: Peterlverbrennen. Aus der Laakirchener Gegend	S. 292-293
Fr. Prillinger: Sympathie-Mittel. Aus der Gegend von Laakirchen	S. 294-297
J. Mayrhofer: Vom Angfrern.	S. 297-298
J. Sigl: Wetterei und Donnerstein	S. 298-299
K. Adrian: Schneidspäne, eine bäuerliche Liebesgabe	S. 299-300
Josef Speil: Volkstümliche Spiele	S. 300
J. Mayrhofer / A. Öller, R. Köttstorfer, A. Amerstorfer, Dy.: Die Stadelhenne, eine alter Mühlviertler Brauch	S. 301-304
Fr. Prillinger, Die Klage	S. 304-305
Dy: Der Nachtwächterruf in Schörfling	S. 306-307
Dr. A. Depiny: Hausinschriften in Oberösterreich	S. 307-314
Fr. Kuna: Volkstümliche Kerbschnitzerei	S. 314-315
<b>HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN</b>	
Dr. A. Depiny: Vertretertagung der oberösterreichischen Heimatvereine in Linz	S. 316-318
M. Khil: Mädchen-Ortsgruppe Linz des Landesvereines für Heimatschutz in Oberösterreich	S. 316-318
S. Öttl: Mädchen-Ortsgruppe Vöcklabruck	S. 319
Dy: Die Eröffnung des Museums für Volkskunde in Wien	S. 319-320
Dr. A. Depiny: Zusammenschluss	S. 320
<b>KLEINE MITTEILUNGEN:</b>	
Dr. O. O.: Staatlicher Denkmalschutz - Ein heimatkundliches Erziehungsmittel	S. 321-322
Dr. O. Oberwalder: Die Lehrerfortbildung auf dem Gebiete der Kunstgeschichte	S. 323-328
Dr. A. Depiny: Fortbildungskurse für Lehrer	S. 328
Dr. Fr. Berger: Heimatkunde im Unterrichte	S. 329-330
Dr. O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege in Oberösterreich	S. 330-332
Dr. O. Oberwalder: Zum Werden des Linzer Stadtbildes.	S. 332-337
<b>BÜCHERBESPRECHUNGEN:</b>	
Dr. A. Webinger: K. Mautner, Alte Lieder und Weisen aus dem steyermärkischen Salzkammergute	S. 338-339
Dr. Fr. Berger: Dr. E. Kriechbaum, Die Stadt Braunau und ihre Umgebung	S. 339
Dy: Matosch-Gedenkbuch	S. 339
Dy: Hoamatgsang	S. 339
A. Depiny: Nach- und Vorwort	S. 340

Eine Vorbedingung für die erfolgreiche Einführung der Heimatschule ist die Umgestaltung unserer Lehrer-Bildungsanstalten, oder, wenn diese verschwinden, die Ausgestaltung der Unterrichtsweise unserer zukünftigen Obermittelschulen. Im Anschluß an die Lehrer-Bildungsanstalten müßten Seminare für die geschichtliche, erd-, natur-, volkshundliche sowie für die künstlerische Heimatarbeit eingerichtet werden. In irgend einer Form muß diese Forderung nicht bloß in Wien, sondern in allen Landeshauptstädten erfüllt werden.

Weyrich hat an praktischen Beispielen vor Jahren schon gezeigt, wie der heimatlische Unterricht gefördert werden könnte, und zwar in den „Wiener Heimatbüchern“ (4. Heft, 1913), neuerdings in den „Büchern der Heimat“ (1920, Haase in Wien) und vor allem in „Anschaulicher Geschichtsunterricht. Straße und Museum, Sprache und Alltag als Geschichtsquelle“, ein Buch, das das reiche Anschauungs-Material der Stadt Wien aufzeigt.<sup>1</sup>

Gleichzeitig mit dem Heimatbuch Weyrichs erschien, den bayerischen Verhältnissen angepaßt, die Schrift von G. Stark „Prinzipien und Methoden der Heimatkunde.“<sup>2</sup> Das Buch ist für Volksschulen berechnet, könnte aber auch nützen als Hilfsbuch für den Methodikunterricht an Lehrer-Bildungsanstalten. Der Verfasser bespricht den Heimatgedanken als Erziehungsfaktor, die Stellung der Heimatkunde im Lehrplan, die Aufgaben der Heimatkunde, die Auswahl der Stoffe. Daran schließt er eine Geschichte der Methodik des heimatkundlichen Unterrichtes und betont besonders dessen Abhängigkeit von den Fortschritten der Wissenschaft. Ausführlicher sind die Darlegungen über das Lehrverfahren und über die Anschauungs- und Lehrmittel. Der praktische Teil enthält eine Auswahl von Lehrproben und Entwürfen für die Schulen Altdorfs bei Nürnberg. Das Buch ist auf den allgemein anerkannten Grundsätzen des heimatlischen Unterrichtes aufgebaut und erörtert in klarer, sachlicher Weise unter Heranziehung der wichtigeren Literatur alle einschlägigen Fragen.

Dr. Franz Berger (Einz.).

## Staatliche Denkmalpflege in Österreich.

Im zweiten Halbjahr 1919 spiegelten sich die Zeitverhältnisse so recht auch in der Tätigkeit des Landesdenkmalamtes wider. Dieses konnte nämlich viel weniger die Instandsetzung einzelner Kunstdenkmäler des Landes in Angriff nehmen, als es vielmehr in administrativer Weise für die überlieferte Erhaltung des einheimischen Kunstbesitzes an und für sich zu sorgen hatte. Die Anforderungen von Wohnungen, deren Einrichtung einen erheblichen historischen oder künstlerischen Wert besitzt, auf Grund der Vollzugsanweisung des Staatsrates vom 13. November 1918, St.-G.-Bl. Nr. 22, die Heranziehung von Schlössern und anderen „Luguswohnstätten“ für die Zwecke der sozialen Fürsorge (Gesetz vom 30. Mai 1919, St.-G.-Bl. Nr. 309) auf Antrag der neugeschaffenen Landeskommmission für Volkspflegestätten hin, in welcher der Landeskonservator von Amts wegen Sitz und Stimme hat, das Verbot der Ausfuhr und der Veräußerung von Gegenständen geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung aus öffentlichem, bzw. auch privatem Besitze und die dadurch erforderliche Begutachtung dieser Gegenstände, bzw. die Erteilung der Ausfuhrbewilligung nach dem Gesetze vom 5. Dezember 1918, St.-G.-Bl. Nr. 90 und die vielfach durch die Änderung unserer Staatsform bedingte Änderung der staatlichen Hoheitszeichen auf öffentlichen Gebäuden mit historischem Charakter (Erlaß der Staatskanzlei vom 4. Oktober 1919, Z. 3122/St. R.) gaben zahlreiche Anlässe zu einem unmittelbaren Eingreifen des Landesdenkmalamtes, das auch in den allermeisten Fällen eine Verminderung unseres Denkmalbestandes sowie denkmalerschädigende Maßnahmen überhaupt hintanhaltend konnte. Nicht vom gleichen Erfolge begünstigt waren jedoch die auf Anregungen des Landesdenkmalamtes hin von der staatlichen wie kirchlichen Verwaltung getroffenen Maßnahmen zur Verhütung von Kunstdiebstählen und Rucheneinbrüchen, wie die Fälle von Mondsee, das besonders oft in Mitleidenschaft gezogen wurde, Leonstein,

<sup>1</sup> Die 2. Auflage erschien bei Bichler 1920, 429 S.

<sup>2</sup> Für die Unter- und Mittelschule. Schwabach 1920, 135 S.

Unterach und Prägarten beweisen. Doch wurden auch dabei zum Glücke keine Kunstwerke von besonders hervorragender Bedeutung getroffen.

Von den mehrfach vorgekommenen Zerstörungen gewollter Denkmale hat nur die Befudelung des Greiffingbrunnens in Aigen die Interessen der Denkmalpflege berührt. Für die weitere Erhaltung des Holzreliefs des Treubunddenkmales auf der Braunauer Innbrücke wurde Sorge getragen.

Eine völlige Teilnahmslosigkeit an den Bestrebungen der Heimatkunde und der Denkmalpflege hat leider der neue Besitzer des Schlosses Gunzing am Inn gezeigt, der den aus der Zeit um 1650 stammenden und nach dem Brande von 1786 wieder hergestellten Kapellenanbau trotz nachdrücklicher Gegenbemühungen des Landesdenkmalamtes abgetragen hat. Die Kapelle (Tafel 18, Abb. 2), deren Hauptreiz in ihrer romantischen Außenerscheinung lag, wurde vom Konservator akademischen Maler Hugo v. Preen in einer Federzeichnung festgehalten. Sie war ein recht-eckiger Bau mit rundem Abschlusse und innen von einer Tonne überwölbt. Eine wenigstens wieder gutzumachende Beeinträchtigung eines Denkmals erfolgte im Bürgerspital zu Enns, wo der Bewohner eines Zimmers des ersten Stockwerkes die darin gemalten Wappen der Spitalsverwalter, welche vor einem Jahrzehnt bloßgelegt worden sind, aus mangelndem Verständnis jetzt wieder überfärbelt hat.

Aus den staatlichen Denkmalkrediten wurden vom Staatsamte für Unterricht, bezw. vom Staatsdenkmalamte außer der ständigen Subvention für das Museum Francisco Carolinum in Linz folgenden Museen Subventionen gewährt: In Schärding für die Abnahme des Stuckreliefs in dem ehemaligen Nonnenchor des Klosters Suben und deren Unterbringung im Museum 1000 K.; bei der Durchführung dieser Arbeiten wurde auch eine romanische Säule, die größtenteils bisher vermauert war, ausgenommen und ins Museum gebracht.

Steyr: 1000 K zum Ankauf einer barocken Statue der heiligen Anna und einer spätgotischen Büste des heiligen Nikolaus, beide aus Holz, unter Vorbehalt des staatlichen Eigentumsrechtes.

Wels: 500 K für die Neuaufstellungen der Sammlungen. Für die Durchführung von Einzelarbeiten haben die genannten staatlichen Unter Subventionen bewilligt und zwar für die Sicherung der Ringmauer des Schlosses Weinberg 1000 K, für die Instandsetzung des Daches auf der Ruine Dornach 500 K, für die Anbringung eines Madonnenbildes, für welches die alte Komposition anlässlich der Bloßlegung der Stuckos am Hause Nr. 57 in Obernberg am Inn aufgefunden wurde, 300 K. Diese Arbeit führte akademischer Maler E. Daringer aus. Abbildung 2 auf Tafel XV zeigt das Haus im Jahre 1909 vor der Entstellung durch den neuen Portalvorbau. Die darauf ersichtlichen Fenster des Erdgeschosses stellen aber auch nicht mehr den ursprünglichen Zustand dar, sondern wurden erst im Laufe des 19. Jahrhunderts auf diese Größe gebracht. Gegenüber der Erscheinung des Hauses vor der Restaurierung im Jahre 1919 (Tafel XVI, Abb. 1) sind durch diese zwar wesentliche Fortschritte gemacht worden (Tafel XVI, Abb. 2), doch bleibt der Wunsch nach einer dem Charakter des Hauses entsprechenden Umgestaltung der Geschäftsauslage noch offen. Leider war er diesmal aus mehrfachen Gründen noch nicht erfüllbar. Vielleicht gelingt es aber doch noch in nicht allzuferner Zeit.

Von Einzelarbeiten sind noch hervorzuheben die neuerliche Sicherung des gotischen Schnitzaltars in der Pfarrkirche zu Refermarkt gegen Holzwurmschäden. Die eingehenden Sicherungsarbeiten des Jahres 1917 nach dem Vorschlage des Herrn Hofrates Johann Bolle haben sich bewährt. Erst nach zwei Jahren konnten wieder frische Bohrwurmlöcher, aber nur neun im ganzen, festgestellt werden, die nach Imprägnierung der schadhaften Holzteile verfitet wurden.

Gegen die allfällige Umänderung des Mansardendaches auf dem ehemaligen Freihause in Linz, Boßgasse Nr. 6, wurde Stellung genommen.

Für die Restaurierung des aus der Zeit um 1670 stammenden, überaus reich verzierten Anna-Altars in der Pfarrkirche zu Aspach, der sicherlich eine Schöpfung eines der barocken Hochmeister, vielleicht des Thomas Schwanthaler ist, wurde ein

Restaurierungsprogramm aufgestellt und die Arbeiten eingeleitet. Der Entwurf zu einem Denkstein mit figuralen Reliefs in derselben Pfarrkirche für den verstorbenen Pfarrer Klinger erhielt unter Vorschlag einiger Änderungen die Genehmigung.

Die Umstellung des Oiberges mit den Figuren des Thomas Schwanthaler an der Pfarrkirche in Ried im Innkreise unter gleichzeitiger Anbringung eines in der letzten Zeit deponiert gewesenen schmiedeeisernen Gitters aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde gebilligt.

Die Errichtung von Kriegerdenkmälern in Mondsee, Tarsdorf, Ostermiething, Weilbach, Wartberg an der Krems und St. Georgen bei Obernberg gab Veranlassung zur Stellungnahme und zur Begutachtung der Entwürfe. Mehrfache Ob Sorgen mußte das Landesdenkmalamt für jene Kirchen aufwenden, deren Dächungen durch die schweren Stürme des Spätherbstes Schaden gelitten hatten. Die Behebung dieser Schäden wurde überall sofort eingeleitet.

Bodenfunde sind nur aus Überackern (Steleite der Völkerwanderungszeit ohne Beigaben, unfern der Ausgrabungsstelle von 1905 bis 1910) und Steinerkirchen a. d. Traun (römischer Grabstein mit Doppelporträt und Aufsatz, die am Pfarrhofe eingemauert wurden) zur Anzeige gebracht worden. Die Grabungen in Ernstshofen konnten nicht wieder aufgenommen werden und müssen derzeit als abgeschlossen betrachtet werden.

Wandgemälde wurden aufgefunden bei der durch den akademischen Maler E. Daringer ausgeführten und vom Landesdenkmalamte vollkommen gebilligten Ausmalung der Pfarrkirche in Ugenach, (Tafel XVII, Abb. 2), die ohne historisierend oder im üblen Sinne modern zu sein, sich dem Charakter des gotischen Bauwerks sowohl durch seine Formengebung wie durch den Wechsel leerer und dekorierter Flächen trefflich anschmiegt. Gleichzeitig hat der Linzer Bildhauer Hans Cyerle die beiden Deckenfelder der Seitenkapelle, welche reich mit Rokokostuck verziert sind und Darstellungen aus der Legende des heiligen Florian (Sturz in die Enns und Anschwemmung der Leiche) zeigen, gereinigt. (Tafel XVII, Abb. 1.) Die Stuckdekoration rührt nach einer Mutmaßung

des Herrn Dr. Rudolf Gubn (Wien) von dem aus Köflarn in Niederbayern stammenden Stuckateur Johann Baptist Modler her, der 1776 in der Passauer Residenz arbeitete. Er dürfte auch der Schöpfer der stilistisch gleichartigen Stuckos an den Decken im Würndlehaus in Obernberg am Inn sein und zeichnet sich besonders durch die äußerst naturalistische Wiedergabe der reich ausgestatteten landschaftlichen Szenerien, die er immer wieder anbringt, aus. Bei der Durchführung der Malerarbeiten wurden an der Evangelienseite des Presbyteriums Reste eines in Temperafarben hergestellten Gemäldes aus der Zeit um 1600, vermutlich einer Krönung Mariä, bloßgelegt, mußten aber nach der Herstellung einer photographischen Aufnahme wegen der Geringfügigkeit des erhaltenen Bestandes wieder übertrüncht werden. Das gleiche Schicksal ist auch den Freskenresten in der Seitenkapelle der Kirche St. Georgen bei Obernberg zugebracht, weil die Zusammenhänge der einzelnen Reste kaum feststellbar und die Konturen stellenweise vollkommen unkenntlich sind. In dem bisher als romanischer Baurest noch gar nicht beachteten Untergeschoß des Turmes der Bürgerospitalskirche in Enns zeigten sich bisher im Zusammenhänge noch nicht bloßgelegte mittelalterliche Farbreste vermutlich ornamentalen Charakters. Ihre Sicherung wird eingeleitet werden.

Endlich hatte der Landeskonservator noch vier Vorträge in Linz und Wels sowie einige Führungen im Landesmuseum in Linz zu veranstalten und außer in den bereits früher genannten Orten aus den mannigfachen Anlässen im Interesse der Denkmalpflege noch in 34 anderen des Landes, darunter in vielen mehrmals, einzuschreiten.

Dr. Oskar Oberwalder.

### Zum Werden des Linzer Stadtbildes.

Jede Stadt, deren wirtschaftliche Bedeutung oder politische Stellung sich in einer aufsteigenden Linie bewegt erleidet auch ständig gewollte Veränderungen im Bilde ihrer äußeren Erscheinung. Dies hintanhalten zu wollen, wäre nicht bloß eine